

6. Epistolar

Brief von August Hermann Francke an Johann Ernst v. Sachsen-Coburg-Saalfeld.

Francke, August Hermann

Glauchau (Halle (Saale)), 04.06.1695

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-12401

191
Copie an S. Hochfürstl. Durchl. zu Saalfeld gestellter unter Hanigen
Schrift des Prof. Joann. Fr. zu Halle, darinnen Er vor der un-
gültig Bedrängten Absentley intercediret.

Durchlauchtigster Fürst,
Gnädigster Herr,

Hochfürstl. Durchl. mit gegenwärtigen zu befehligen, dringet mich
die hohe Nothwendigkeit und die Pflicht der Liebe, damit ich meinem Pflicht
als mir selbst verbunden bin. Wenn da mir die so lange der
so genannte Acten, nässige Beweise des alten bürgerl. Consistorii von denen
so genannten Dietzen zu Jößnitz und Saalfeld durch Communication
der Interessenten zu Landen kommen, habe ich mit Bestürzung darüber ge-
sehen, wofür gestult ich nicht allein mit manchen bösen Worten Anfeindungen
gegen und unverschämten expressionen von dem Consistorio zu Re-
surrection angesetzt, sondern auch einigen mir bekannten Gottfürch-
tenden Leuten zu Jößnitz und Saalfeld Vieles angesetzt, und der
Grund solcher imputationen und solchen Proceßduren von meinen ofma-
ligen Beschäftigung einiger guten Freunde anzuvernehmen wollen freigesetzt
worden, da ich doch diesem einigen Menschen mit irgend einem Uebel
weder in Saalfeld noch in Jößnitz zu nahe getreten, und mich daher
nicht desto mehr beschämt, daß man als stulab nitze und ungelehrte
leise aufgenommen, daß ich ohne Verfertigung der Land. Ver-
diger von Gottes Uebel böse gegebene Gelegenheiten gerichtet, da ich doch die Lan-
diger zum Heil selbst beschützt, zum Heil beschützt werden, aber nicht
gedenken mögen, daß man sich selbst unchristlich dominium über Gottes
Uebel pretendire, (wofür wir nach dem Comaßung Pauli sollen christlich
unter uns lassen), daß niemand ohne besondern Privilegio
sich mit seinem Nebenmenschen zu bauen dürft. Mein Güte

ich mich zwar wegen solcher Zurechtweisung des Confessor zu Belohnung bei
Eu. Hochwürdt. Durchl. Billig zu bedanken, daß man mit mir, da ich doch
als ein Fremder nicht unter ihnen stehe, sondern aber in der Geistlichen
dinge öffentlich Lese Bücher besser betreten, und meine Ungelübte in
diesen mir zugesprochenen Verfügungen durch vielfältige Apologien be-
reit dargesthan, auf von Gnädigster Herrschaft in Goffa inderzeit ge-
liff aufgenommen und geschützt, und mir die Cantzel dinstags sowohl
bei Goffa als in der Stadt zu unterstehen mußten oft mein An-
sehen geöffnet, und auf alle Weise die inige Hochwürdt. Gnade, welche
ich mein sel. Vater bei Eu. Hochwürdt. Durchl. Herrn Vater, als
Jero Hoff, und Justiz Rath vermuthlich empfunden, gnädigst auf mich
verwirret, daß dessen allen inwarsheit, sagt ich, man dinstags anders
nicht mit mir umgeben, als wäre ich vieler verursachten Unordnung,
Unzufriedenheit, Verwirrung, und Annahme eines fremden Amtes,
in wol gar irrigen Lese, zu geringe übersehen; Vor dem ich
selbst alles durch Gottes Gnade mit Geduld ertragen, und sollte es
dem sein, der da weiß richtig, welcher auf den Rath der Herren offen-
bar sein wird. Jedoch weil aber durch solche Verwirrung meine
ner Kräfte, zugleich in schiedige Lese, von denen ich allgütigst ver-
sichert bin, daß sie es trüben mit Gott und ihrem Nachsten meinen,
und auf Eu. Hochwürdt. Durchl. als Herr Hofen Landes Obrigkeit
mit untersteter Fürsorge von Herren ergehen sind, auf eine solche Art
und Weise geduldet und geduldet worden, als sonderlich von
Geistlichen nicht geschehen sollte, welche die Schicklicheit sehen, daß Ver-
wirrung zu sein, das Verwirret mit sanftmüthigen Geist zu rechte
bringen, und das Schicksal stören, in auf die Lese und Unruhe,
sichigen Weise ich doch die bedachten noch nicht verurtheilen mit Gott
zu tragen, und mit Liebe überwinden, nicht aber Widerstand zu
weisen, noch auf Herrliche Ehre und Respekt setzen sollten;

Als habe mich genöthigt waſchet, Cu. Forſchſt. Dürſſ. ſelbſt in unter
Händig drit zuſtehen, und für den Angeſichts meines Gottes dieſelbe
in aller Demuth auſgloſen, auf dieſen armen bedrängten Leuten ihre
gerichte Laſt, welches ich gutes Gerichte für Gott betriefft, ein güdich
geb' Ange zu riſten, das paſſionirte Verſehen gegen die ſelben zu poſſi-
veriren, und ſich mit Forſchſt. Autorität zu interponiren, daß die
armen Leute in Ruht und Frieden gelassen, und an ihren einfältigen
nachſchafften die bürden in dem Worte Gottes nicht ſonſt gefunden
werden mögen. Es meinten ſie auf die hohen Fürſten und Priſten
gelobten und das Jüdiſche Volk, ſie ſollten nicht genug, Chriſten
zum Tode zu übergeben, und bedrängten dem letzten Zeugniss: ſelbſt
verließ auf die Linder, und ließ ſie zuſehen und erwürgen. Aber
wie wol ſie es geſehen, ſo es der Stimme ſeines Urtheils geſehen
jet, welches ſie ſagen ließ: Habe du nichts zu ſchaffen mit dieſem
Gerichte. Der Teufel iſt ein Lasterer vom Anfang, und verſucht
Niemand mehr, als was von heiligen Gold ſpricht: den da ſein
mit zu ſeiner Lasterungen an meiſten an, und macht, daß
alles zum ärgſten angelegt werde, und dieſelben werden in ſich
die nicht ſeiner Heile ſind. Wie es mir und vielen andern
welche wieder an laſen Laſen noch an gottloſem Leben gefallen
haben, biß zu erlangen; und ſo geſah auf dieſen guten Leuten
ſo unter Cu. Forſchſt. Dürſſ. Herrſchaft einige Jahre her ſind
unter dem von der Welt geſtellt auſgelegten Namen der Pietisten
nicht wenig angeſehen worden. So habe ich auch an meinem Ort
leider! mehr als zu wol erfahren, daß kein Laß größer ſey den
der Fürſten Laß, und Niemand mehr den auſſerſtehung des Zufall
von Geiſtesſchmels widerſteht, auf Niemand eine Verantwortung
oder Verantwortung weniger mit Liebe und Sanftmuth tragen und

zur Bestärkung aufnehmen können, als die so genannten Geistlichen, wie viel
ich keineswegs das Freie Amt verachte, wie mich einige beschuldigen,
wenn ich nicht alle Menschen und fleischliche affecten für Gottes Wort erkenne,
und die Feinde des Creutzes Christi nicht lieber eines Christi nennen will.
Wegen dieses verurtheilten Zustandes aber unter denen Christen geschiet es den
nicht selten, daß die Priester und Presbyter das Urtheil sprechen, die Priester
aber sich der unschuldigen annehmen müssen, daß sie nicht den Priestern
und dem Volke in die Hände kommen, mit ihnen zu thun nach ihrem Willen,
gefallen, wie ein solch schönes Exempel im Propheten Jeremia am 2 Bte
Cap. und fergesset wird. Es sollte sehr dem mir sein, also freijam
zu. hochfürstl. Durchl. zu schreiben, wenn ich nicht aus dem alten
mächtigen Briefe überflüssig erkennet hätte, wie man so gar ohne Ver-
stand und mit fleischlichen affecten wieder solche Leute trifft, welche
es doch um nichts mehr, als um ein untrügliches Gewissen, für
Gott und Menschen bedürftig sind. So bitte und flehe ich nun
zu. hochfürstl. Durchl. für Gott und dem Herrn Jesu Christo, der
da zukünftig ist, zu richten die Lebendigen und die Todten, mit seiner
Erleuchtung und mit seinem Reize, daß Sie gnädigst verzeihen
wollen, diese arms bedrängte Leute völlig zu förm, und nicht zu
zugeben, daß sie zu einiger Last wieder ihr Gewissen geduldet
werden. Die Tage dieses zeitlichen Lebens sind bald vorüber,
es ist aber noch übrig, daß wir alle offenbarte werden müssen
für dem gerechten Richter Christi, da wird der Verurtheilte und
Verurtheilte ein gerechtes Urtheil empfangen, und der arme nicht
mehr und unter die hat werden von dem, der Gedult und Gnade

193
soll vor Menschen. Vor Herrn ist mein Trüß, daß ich in dem gegen
Ew. Hochfürstl. Würff. eine unterthänigste Ererblichkeit in meinem Herzen
gehabt, und noch dieselbe Gott im Himmel mit demselben Gebeth für,
trage, indem ich glaube, daß Gott den glückseligen Litter für die
gottseligkeit, welche Ew. Hochfürstl. from Vater brüderlich, auch
in Ew. Fürstl. Seele gepflanzt ist mehr und mehr befruchten wor-
de. Unser Lob ist der unterthänigsten Zuversicht, daß Ew. Hochfürstl.
Würff. diese mein unterthänigste Schreiben gnädigst aufzunehmen, und
so wohl Ew. Fürstl. Unterthanen, für welche ich in höchster Vermuth
intercedire, mit Ew. Hochfürstl. Autorität schützen, als auch mich
in gnädiger Gutsgefiel befehlen. Gott, der der geringen und kleinen
Tröst ist, wolle alles zeitlich und zeitig mit allem übersehunglichen Wer-
ken in Jesu Christo vergelten, womit Vorhabe,

Ew. Hochfürstl. Würff.

Glaube an Halle d. 24. Jun.
1695.

unterthänigster Fürbitte für
den Angesehten Gottes,

M. Aug. Herm. Brancio, P.P. & P.